

Massauer Volksfreund

Herborner Zeitung

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Preis für die einpaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 128.

Herborn, Donnerstag, den 1. Juni 1916.

14. Jahrgang.

Zum Himmelfahrtsfest.

Erst Kreuz und dann die Krone,
Erst Grab, dann Osterpracht,
Erst Knecht, dann auf dem Thron
Der Herrlichkeit und Macht;
Erst unter Erdgebornen
Ein Kindlein arm und klein,
Dann Ketter der Verlorenen,
Der Welt ein Gnadenschein.

Das war dein Weg zum Vater,
O treuer Selenhirt.
Du bist uns auch Berater,
Wie man dein Jünger wird,
Wie man in Not und Grauen,
In aller Angst und Pein
Zum Himmel darf aufschauen,
In dir kann selig sein.

Ja, du bist aufgefahren
Zur Höhe einst mit Macht
Und ruffst dir nach die Scharen
Aus dunkler Erdenmacht.
Hier müssen wir noch streiten
In manchem harten Strauß,
Doch nach den Kampfzeiten
Beh't's ein ins Vaterhaus.

Himmelfahrt.

Was hat dieses Fest uns zu sagen? Seine erste Botschaft verstehen wir leicht: die predigt uns der blaue, frühlingshimmel in der stillen Morgenfrühe: „So wie es wollt' er öffnen sich!“ Da erwacht Himmelsruhm in unserer Brust: wir möchten gern der Verheißung nachgehen und mit den Völkern wandern — empor in die reine Welt aus Staub und Qualm der Erde. — Wir meinen, wenn unsere Lunge reine Luft atmet, dann müßte auch unsere Seele genesen. — Himmelfahrt! oder wenigstens Bergfahrt, „Ausflug“ aus den Häusern und Straßen der Stadt — hinter uns, unter uns bleibe Arbeit und Sorge, Streit und Verdruß des Werktags!

Aber wenn du draußen bist und lauschest der Predigt des Himmels, dann magst du leicht einen zweiten Teil nach hören, der dir weniger gefällt: Du Menschenkind hast doch recht viel mit herausgebracht in die reine Welt, was nicht in diese passen will; du müßtest anders den Staub von dir abschütteln, ja dir auswaschen lassen aus den innersten Falten deiner Seele, wenn du wie die Natur so rein und gut, wie der Himmel so hell und heiter werden solltest. Und jedenfalls: es ist ja nur für eine Weile; der Ausflug ist bald vorüber, und dann geht es immer in den Käfig zurück — es mag ganz schön sein darin, aber Paradiesesfreiheit wohnt nicht dort. Und jedenfalls bringst du dich selbst wieder mit nach Hause! Der Himmel ist nicht auf der Erde! — weiß er nicht in dir ist.

Aber nun bohre dich nicht hinein in die unfruchtbare Wüste, aus der gar leicht der peinigende Weltschmerz kommt. Nun laß das Himmelfahrtsfest dir seine eigentliche Botschaft sagen: „Der Herr fährt auf gen Himmel mit frohem Jubelschall.“ Es war einer auf dieser Erde, der die Erdenlasten wirklich überwunden hat und nach dem Erdenlauf emporgestiegen ist in die reine Welt. Das konnte er, weil er von oben war, das Licht Gottes an diese Welt — er konnte auffahren zu ihm, dem Vater, weil er nichts anderes getan hatte, als des Vaters Werk. „Gen Himmel gefahren“ — versteht es aber nicht falsch — das heißt nicht: er ist nun vertrieben, verloren für uns. Im Gegenteil: er ist nun erhöht ins Himmlische, in die Welt Gottes, die uns allen umgibt, in der auch unser wahres Leben wurzelt. So stimmt zusammen, was sich auszuschließen scheint, wenn es ist ein und dasselbe: „Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater“ — und: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!“

Wenn das der Glaube erfährt, dann hat er in Christus die wahre Himmelsleiter, die wahrhaftigen Pfad der Seele: er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Brauchen wir das nicht jetzt nötiger denn je einmal in irgend einer Zeit? Allen, die darniederbeugt sind in Schmerz und Trauer, allen, die am Boden liegen in Kleinmut und Sorgen, allen, die nicht aufstehen können aus Lebensschmerz und Schuld — ihnen allen, uns allen kann er helfen: auffahren mit Flügeln wie Adler!

Daran mahnt uns das Himmelfahrtsfest, auch im Krieg, ja erst recht im Krieg.

Der Wechsel im Berliner Polizeipräsidium.



Der bisherige Polizeipräsident Traugott von Jagow ist bekanntlich zum Nachfolger des zum Staatssekretär für Elsaß-Lothringen ernannten Regierungspräsidenten von Breslau, Freiherrn von Tschammer und Quarnitz vom Kaiser bestimmt worden. v. Jagow ist am 18. Mai 1864 in Verleberg geboren, wo sein Vater lange Zeit hindurch als Landrat des Kreises Verleberg gelebt hat. Traugott von Jagow, der seine Ausbildung als Referendar beim Kammergericht genossen hat, ist 1891 zur allgemeinen Verwaltungslaufbahn übergegangen. Bei der Regierung in Potsdam war er als Regierungsreferendar tätig, nach einjähriger Assessorzeit wurde er als Nachfolger seines Vaters Landrat des Kreises Westprignitz mit dem Amtssitz in Verleberg. 1906 wurde er Oberregierungsrat in Potsdam, von wo er im Oktober 1909 als Polizeipräsident nach Berlin berufen wurde. Mit Herrn v. Jagow verliert die Stadt Berlin einen ihrer tatkräftigsten Polizeipräsidenten.



Nachfolger von Jagows ist der bisherige Polizeipräsident von Breslau, Heinrich von Oppen geworden, der 1869 als Sohn des späteren Generalleutnants Karl August von Oppen zu Breslau geboren ist. Er ist vermählt mit Hildegard geb. Edler v. der Planitz. Bevor er nach Breslau ging, war von Oppen bis zum Jahre 1909 Landrat des Kreises Oberbarnim. Daraus kann man entnehmen, daß ihm die Berliner Verhältnisse nicht ganz fremd geblieben sind.

Batodis Programm.

Der Präsident des neu geschaffenen Kriegsernährungsamtes hat am Montag Gelegenheit genommen, sich darüber im Hauptauschuß des Reichstags auszusprechen, wie er sich die Tätigkeit seines neuen Amtes denkt. Er ging zuerst auf die rechtliche Stellung ein und schilderte die Beschränkungen, denen die Tätigkeit des Amtes gleich von vornherein unterworfen ist. Das eine sei der Umstand, daß er keinen Einfluß auf die Einfuhr hat, und das zweite das Verhältnis zu den militärischen Kommandostellen, da es natürlich während eines Krieges ganz undenkbar sei, daß die militärischen Organe sich irgendeiner anderen Stelle unterordnen könnten. Hinsichtlich des Wirtschaftsplanes für das neue Erntejahr hob er den Ernst der Zustände hervor, sieht aber trotzdem mit einem gesunden Optimismus in die Zukunft. Die wichtige Frage der Futterversorgung werde kaum in wenigen Wochen gelöst werden können. Indes er sprach die Hoffnung aus, daß in ganz kurzer Zeit eine Abhilfe möglich sein werde. Besonders beachtenswert ist das Hervorheben der Tatsache, daß alle Schätzungen und die Statistik nur bedingten Wert haben. Bei der Ernte und der Mischherzeugung, von der namentlich wieder die Futtermenge abhängt, komme es außerordentlich viel auf das Wetter an. Als Beispiel führte er dabei Ostpreußen an — das er ja aus eigener Anschauung genau kennt — und sagte, daß, wenn es dort heute regne, die Provinz morgen 30 Prozent Milch mehr habe. Er sehe es übrigens als gutes Vorzeichen an, daß es in den ersten Tagen seiner neuen Amtsführung so stark geregnet habe. — Hoffentlich behält er damit recht.

Stets ausführlich sprach sich der Präsident dann über die landwirtschaftlichen Verhältnisse aus. In der

Landwirtschaft dürte man vor allem nicht den Großbetrieb als typischen Produktionsfaktor ansehen. Hier seien die nicht gut organisierten kleinen Mittelbetriebe, die doch nur von Fall zu Fall disponieren könnten, dasjenige Element, das 90 Prozent der Gesamterzeugung hervorbringe. Jedes Mittel sei ihm recht, das die Produktionsfähigkeit in der Landwirtschaft erhalte und steigere, wobei er jedoch zurzeit eine Einschränkung gemacht sehen wolle, nämlich: das Interesse der Erzeuger müsse in den nächsten zehn Wochen in den Hintergrund treten, da angeht die Lage und mit Rücksicht auf die Wirkung nach außen hin eine besondere Berücksichtigung der Konsumenten am Platze sei. Die Verhältnisse würden nicht so bleiben. Sehr bald würde auch vom Kriegsernährungsamt alles gehen, um die Erzeugung zu fördern.

In dem Vorstande des neuen Amtes sind alle Berufskräfte vorgezogen, nur die Landwirtschaft nicht. In der Kommission wurde nun der Antrag gestellt, je einen Vertreter der norddeutschen und der süddeutschen Landwirtschaft in den Vorstand aufzunehmen. Der Notwendigkeit dieser Tatsache konnte sich auch Herr v. Batodis nicht entziehen, der trotz anfänglicher Bedenken, die Zahl der Vorstandsmitglieder von neun auf elf zu erhöhen, zusagte, einen dementsprechenden Antrag beim Reichsminister zu stellen. Als eine seiner nächsten Aufgaben erklärte der Präsident dann die, zunächst Gelder zu erbitten, damit die Kommunen in den Stand gesetzt werden könnten, die Massenspeisungen vorzunehmen. Dann sollten die Fleischvorratserhebungen auch auf die Haushaltungen ausgedehnt werden. Er versprach jedoch, daß man dabei nicht kleinlich vorgehen wolle; übrigens stehe es noch sehr dahin, ob viel dabei herauskommen werde. Zum Schluß wies er dann darauf hin, daß die Rationierung von Kartoffeln, Fleisch, Butter usw. sehr viel schwieriger als die des Brotgetreides sei, weil jene Waren leichter in Verberbnis geraten. Man müsse hier eben von aller Theorie abjehen und nur die Praxis sprechen lassen.

Deutsches Reich.

4. Entlassungsverhandlungen zwischen Deutschland und England. Die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 30. Mai schreibt in ihrer zweiten Ausgabe: „Zu der im englischen Oberhaus abgegebenen Regierungserklärung, wonach britischerseits der deutschen Regierung vorgeschlagen wurde, bei der Entlassung von Zivilgefangenen die Altersgrenze von 55 Jahren auf 50 Jahre und bei Felddienstunfähigen auf 45 Jahre herabzusetzen, wird uns mitgeteilt, daß die britische Regierung in der Tat einen solchen Vorschlag gemacht, daran aber Bedingungen geknüpft hat, über die gegenwärtig noch verhandelt wird.“

Deutsche Interessen und die dänische Presse. Die deutsche Volkswirtschaft betr. Zurückweisung russischer Lügen über Zustände in deutschen Gefangenenlagern ist von der gesamten dänischen Presse mit Ausnahme einer großen dänischen Zeitung totalgeschwiegen worden, wie überhaupt von der dänischen Presse fast systematisch die amtlichen deutschen Mitteilungen im Gegensatz zu denen anderer Staaten nicht gebracht werden.

Die türkischen Parlamentarier in München. Zu Ehren der türkischen Parlamentsabordnung fand am 29. Mai mittags im Münchener Rathaus eine Festigung beider Gemeindefollegien statt. Nachmittags unternahmen die türkischen Gäste einen Ausflug an den Chiemsee.

Deutscher Reichstag.

§ Berlin, 30. Mai 1916.

Die Dienstagssitzung begann schon frühzeitig um 11 Uhr. Drei kleinere Anfragen standen an erster Stelle, zwei aber wurden nicht aufgerufen, da sie Zensurangelegenheiten betrafen, die ohnehin dann zur Verhandlung standen. Die dritte, die vom Abg. Basser mann verlesen wurde, betraf eine Angelegenheit, die wirklich dringender Regelung bedarf, und die einen etwas bürokratischen Beisatz hat. So werden die Kriegsteilnehmer, die draußen in Feindesland für das Vaterland ihr Leben einlegen, von den Krankenkassen als „im Auslande befindlich“ angesehen, nur um die Leistungen der Kassen nicht erfüllen zu müssen. Das ist denn doch ein starkes Stückchen, das selbst dem Ministerialdirektor Caspar zuviel war. Er kündigte dann auch an, daß eine Rechtsverordnung hier Wandel schaffen wird.

Stundenlang unterhielt sich darauf der Reichstag wieder über Zensurfragen, nachdem er schon zwei Tage bei diesem Thema geweltet hat. Abg. Roste (Soz.) zog in scharfen Worten gegen den Zensur zu Felde. Er legte reichliches Material vor und gab ein Bild mancher Unzulänglichkeiten, die sich im Verkehr zwischen Presse und Zensur herausgebildet haben. Als er auch einige Kaiserreden in die Aussprache zog, verhinderte ein Ordnungsruf weitere Ausbrüche seines Zornes. — Der Oberst v. Hoffmann nahm die scharf angegriffenen Generalkommandos entschieden in Schutz. Diesen Militärbefehlshabern machte die Zensur wahrhaftig keinen Spaß, aber sie hätten die Pflicht, im Rücken des Heeres für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Alle Beschwerden würden geprüft, aber sie sollten in maßvoller Form vorgebracht werden. — Der Abg. Götze (Fortf. Bp.) hatte Stettiner Sorgen vorzubringen. — Dr. Stresemann (nat.-lib.) beschäftigte sich dann mit den Fragen des Kriegsziels und verlangte die Freigabe

dieser Aussprache. Die Zeit sei gekommen, wo man sich in freier Auseinandersetzung ein Bild über die kommende Gestaltung der Dinge machen müsse.

Ausland.

„Hindernisse zum Frieden“.

Anlässlich des Austausches von Friedensäußerungen leitender Staatsmänner bespricht das „Berliner Tagblatt“ vom 29. Mai die „Hindernisse zum Frieden“. Zur Förderung Friedens, die Zentralmächte, die auf allen Punkten in Feindesland siegreich eingedrungen seien, sollten ihre Niederlage anerkennen, schreibt das Blatt: „Wahrlich! Um Derartiges zu fordern, braucht man eine Unverfrorenheit, die großartig ist. Wer eine so ungeheuerliche Stellung gegenüber dem Gegner einnimmt, wer so unglaublich die Logik der Tatsachen unter die Füße tritt, hat überhaupt gar nicht die Absicht, Frieden zu schließen. Ein großes Friedenshindernis ist auch, daß Grog, der erste Kopf Englands, so ganz Engländer ist, daß er z. B. außer englisch gar keine andere Sprache Europas versteht und nicht imstande ist, die Kanzlerrede aus eigener Sprachkenntnis beurteilen zu können. Er ist mithin ganz auf das Bild angewiesen, daß ihm seine unverantwortlichen Untergebenen von den Gegnern machen. Nur zu oft erkennt man in seinen Äußerungen den völligen Mangel an eigenem Urteil. Daß weiter Männer des offiziellen Englands und Frankreichs wagen, ohne mit der Wimper zu zucken, davon zu reden, Deutschland sei am Erlöschen, es brauche nur noch etwas Geduld, dann sei das große Ziel erreicht, das ist uns unverständlich. Jeder sieht doch, daß nur ein Mindestmaß militärischer Urteilskraft besitzt, daß die militärische Lage der Mittelmächte in jeder Beziehung überlegen ist. Der einzige dunkle Punkt, nämlich die Ernährungsfrage, wird niemals so stark wirken, daß sie den Erfolg des Krieges beeinflussen könnte. Gewiß leiden die Völker Mitteleuropas Entbehrungen, aber sie sind heute dazu, solche Leiden zu ertragen. Auf den Waffen haben diese Leiden keinen Einfluß, das ist wenigstens unser Eindruck, die wir Deutschland besser zu kennen glauben, als unsere Welschen, die Franzosen und Engländer das deutsche Wesen kennen.“

Unwerbung schwedischer Arbeiter durch Frankreich.
Stockholm, 30. Mai. „Nya Dagligt Allehanda“ berichtet, daß während der letzten Wochen, vielleicht auch Monate, nicht bloß in Stockholm, sondern auch in den Provinzen eine Unwerbung schwedischer Arbeiter vor allem nach Frankreich mit großem Erfolg betrieben worden sei. Mehrere Hundert Arbeiter, besonders Mechaniker und Maschinisten, hätten in Gruppen von 20 bis 25 Mann das Land verlassen. Das Blatt hat aus Regierungskreisen erfahren, daß ein Verbot gegen diese Unwerbung in Vorbereitung ist.

John Bulls Expressfakt.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 29. Mai meldet, daß der holländische Dampfer „Maal“, der seit dem zweiten Ostertag in Cardiff lag und keine Erlaubnis zum Einnehmen von Bunkerkohlen erhielt, nunmehr Bunkerkohlen bekommen habe, aber unter der Bedingung, daß er nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, nach Bizerta fährt, sondern vorher eine Ladung Steinkohlen nach Malta bringt. Erst dann dürfe der Dampfer seine Reise nach dem ursprünglichen Plan fortsetzen.

Wiedereröffnung der russischen sog. Parlamente.

Am 29. Mai sind, wie aus Petersburg gemeldet wird, die Duma und der Reichsrat wieder zusammengetreten. In der Duma betonte der Präsident Rodzianko in seiner Eröffnungsrede, daß die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer Volksvertretung im Volke gewachsen und auch in dem Besuche des Zaren bei der Duma zum Ausdruck gekommen sei. Im Reichsrat gedachte Präsident Aulomfin der zehnjährigen „Tätigkeit“ des reformierten Reichsrates.

Kleine politische Nachrichten.

Ein österreichischer Minister des Innern wurde ein Berater für Verpflegung ins Leben gerufen, welcher dem aus den verschiedenen Ministerien bestehenden Verpflegungsausschuß zur Seite gestellt werden soll.

Wie die Petersburger „Wschewaja Wedomosti“ meldet, ist eine große Anzahl französischer Offiziere in Petersburg eingetroffen; unter ihnen seien Angehörige aller Waffengattungen.

Das englische Parlament hat sich am 29. Mai bis zum 30. Juni vertagt.

+ In einer am 29. Mai abgehaltenen Konferenz der Führer der englischen Munitionsarbeiter wurde beschlossen, den nächsten Freitag auf Ende Juni zu verschieben.

+ Das Jorden veröffentlichte russische Kriegsgewinnsteuer-Gesetz bestimmt, daß für 1916 und 1917 auf ein Mehreinkommen von 8 bis 15 v. H. eine Abgabe von 20 bis 30 v. H. dieses Mehreinkommens und von einem Mehreinkommen von 15 bis 20 v. H. und darüber hinaus eine Abgabe von 30 bis 40 v. H. des Mehreinkommens zu entrichten ist.

+ Aus Saloniki wird gemeldet, daß die Desertionen der serbischen Soldaten überhandnehmen.

+ Laut Rastlender Blättermeldungen wurde dieser Tage die Tagesordnung für die auf den 6. Juni anberaumte Wiedereröffnung der italienischen Kammer veröffentlicht; danach sollen das Budget des Innern, der Finanzen, des Schatzes, der Kolonien, des Krieges und der Marine behandelt werden.

+ Durch eine im Washingtoner Repräsentantenhaus eingebrachte Resolution wird vorgeschlagen, der Präsident möge ermächtigt werden, die Post nach und von neutralen Häfen durch den Staatssekreter der Marine auf Schiffen der Flotte der Vereinigten Staaten befördern zu lassen; jeder Eingriff in die Posten solle mit der ganzen Macht der Flotte der Vereinigten Staaten und der genannten Schiffe geahndet werden.

Siegreiche Angriffsunternehmungen der Bulgaren.

Durchkreuzte Hoffnungen des Vierverbandes.

Zu dem Ausflachen der Kampfaktivität an der griechisch-mazedonischen Grenze wird uns im Anschluß an den bulgarischen Generalstabsbericht von unserem militärischen Npr.-Mitarbeiter geschrieben:

Wurde schon durch die dauernden ins Ungeheuerliche wachsenden Verluste der Franzosen bei Verdun der Ruf nach einer neuen Entlastungsoperation auf der Ostfront immer dringender, so steigerte sich dieser Ruf im wachsenden Maße infolge der schweren und so völlig unerwartet kommenden Niederlage der Italiener. Natürlich wandte man sich, wie immer in solchen Fällen, zunächst an den russischen Bundesbruder, der aber diesmal aus begreiflichen Gründen solchen Bitten gegenüber schwerhörig geworden war. Er glaubte jedenfalls mit der Entsendung der in Marseille unter so großem Tamtum gelandeten russischen Abteilung seiner Bundespflicht genügt zu haben. So setzte die Entente die neuen Hoffnungen auf die so lange in Saloniki in Unaktivität gebliebenen Truppeneinheiten. Nachdem sie diesen Gedanken erst einmal aufgenommen hatte, schmückte sie ihn auch mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln aus; man hörte bald von den großen in Saloniki angelangten Transporten serbischer Truppen unter Aufhäufung enormer Munitionsmengen und von den umfassenden Vorbereitungen des Generals Sarraill zu einem großartigen Vorstoß auf Serbien und die direkte Bahnverbindung Berlin-Konstantinopel. Wir konnten diesen Gerüchten mit um so größerer Ruhe entgegensehen, als wir aus neutralen Meldungen die tatsächliche Verfassung der Salonikarmee und vor allem ihres serbischen Kontingentes genau kannten. Durch die vernichtenden früheren Niederlagen in ihrer Moral und Kampfesfreudigkeit unheilbar erschüttert, durch die immer schlechter werdenden Ernährungsmöglichkeiten auch körperlich nicht auf der Höhe stehend, war es von vornherein ausgeschlossen, daß solche Truppen unsere südöstlichen Verteidigungsstellungen durchbrechen und irgendwie auch nur einen Teil der phantastischen Hoffnungen des Vierverbandes erfüllen konnten. Und in der Tat hörte man von eigentlichen neuen Kampfhandlungen des Salonikheeres im Gegenfalle zu diesen Gerüchten fast gar nichts; hie und da wurden Plänkelleien in der Gegend des Brückenkopfes von Giewgölz und des Doiransees gemeldet, die aber niemals den Rahmen örtlicher Ereignisse überschritten. Durch den jetzt gemeldeten Vorstoß der Bulgaren im Strumatal wurde nunmehr auch auf diesem Kriegsschauplatz der Kriegsplan der Entente von den Zentralmächten in überraschender Weise durchkreuzt.

Die neuen bulgarischen Angriffsunternehmungen verlaufen an dem östlichen Ausläufer des Plateaus von Berek längs des Strumiza in südlicher Richtung und sind bei dem ersten Ansturm schon bis zu den Südausgängen des Engpasses von Rupil und den das Strumatal einschließenden Höhen vorgedrungen. Außerdem sind die wichtigen Orte Demirhisar und Serez an der Eisenbahnlinie Saloniki-Nikisch-Drama unmittelbar bedroht und die Spitze der bulgarischen Heereskräfte bis auf 35 Kilometer nordwestlich des Lachnossees angelangt. Die weitere Entwicklung der sich hier entspinnenden Kämpfe

können mir ruhig und auf die bewährte Tapferkeit jener bulgarischen Bundesgenossen vertrauensvoll das Eintreffen weiterer Einzelheiten abwarten.

Der Krieg.

+ Neue Erfolge vor Verdun. — Fliegerangriff ein feindliches Zerstörergeschwader vor Olenka. Vor neuen Kämpfen auf dem Balkan?

Großes Hauptquartier, den 30. Mai 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Feuerkämpfe fanden auf der Front zwischen dem Kanal von La-Bassée und Arras statt, auch die um seine Bucht wurden wieder beschossen. In Gegend von Souchez und südöstlich von Tahure schwache feindliche Vorstöße.

Gesteigerter Gefechtsaktivität herrschte im Gebiet von der „Höhe 304“ bis zur Maas. Südlich von Raben- und Cumieres — Waldes nahmen deutsche Truppen die französische Anlagen zwischen der Gruppe des „Toten Mannes“ und dem Dorf Comiers ihrer ganzen Ausdehnung. An unverwundeten Gefangenen sind 35 Offiziere — darunter mehrere Offiziere — 1313 Mann eingebracht. — Zwei Gegenangriffe gegen das Dorf Cumieres wurden abgewiesen.

Westlich der Maas verbesserten wir durch beträchtliche Vordrücken die neuermessene Linie im Thianvalde. Das beiderseitige Feuer erreichte hier seine größte Heftigkeit.

Unsere Flieger griffen mit beobachtetem Erfolg gestern abend ein feindliches Zerstörergeschwader vor Olenka an. Ein englischer Doppeldecker stürzte bei Luftkampf bei St.-Eloi ab und wurde durch unsere Feuer vernichtet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Opoa stießen deutsche Abteilungen die Schlachtra vor und zerstörten eine russische Hausstellung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutsche und bulgarische Streitkräfte befehligen sich gegen augenscheinlich beabsichtigte Ueberrollungen durch die Truppen der Entente zu sichern, die in dem Zusammenhang wichtige Rupil-Enge an der Straße unsere Ueberlegenheit zwang die schwachen griechischen Posten auszumachen; im übrigen sind die griechischen Hoheitsrechte gewahrt worden.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

+ Was Reuter über unsere Maßnahmen an der Struma meldet.

Saloniki, 27. Mai. (Verpönte Reuter-Meldung.) Die Bulgaren haben das griechische Fort an der Mündung der Struma, sowie Station und Brücke von Demir Hisar eingenommen. Deutsche und bulgarische Offiziere erklärten Donnerstag im griechischen Kommandanten von Rupil, daß sie Befehl hätten, die bulgarische Linke Flanke gegen einen Angriff der Verbündeten zu decken, schlugen vor, das Fort in Uebereinstimmung mit dem Kommando der Neutralität, wie sie in Athen ausgelegt werden kann, zu besetzen, und verlangten den Abzug der Griechen innerhalb von vierundzwanzig Stunden. Der Kommandant telegraphierte nach Athen. In einem Protokoll verpflichteten sich die deutschen und bulgarischen Offiziere, das Fort zu besetzen, sobald die Ursache dieser Okkupation aufhöre. Hierauf wurde den Griechen mit Ausnahme einer Kompanie ab, die 24 Stunden nach sich dann auf bestimmten Befehl aus Athen zurückzuziehen. Die Deutschen und Bulgaren sind ebenfalls vor der Front (Gefolge, nordöstlich von Kavalla), wo sie zusammenbringen, um die Mesta zu überschreiten.

+ Abreise des Kaisers zur Front.

Berlin, 30. Mai. Seine Majestät der Kaiser hat wieder zur Front begeben. (W. L. B.)

+ Wieder ein italienisches Panzerwerk nordöstlich Arsiera erobert.

Wien, 30. Mai. Amlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artilleriekämpfe, namentlich an der

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

(Nachdruck nicht gestattet.)

„... guttargenutzte das deutsche Weib auch die schwersten Schicksalschläge tragen, stolz das Haupt gehoben, den Blick klar hinaus, und kommt die Kunde vom Tode eines Lieben, dann wehrt der Tränen, betet für die gefallenen Krieger und seht stolz, daß er sein Leben hingeben durfte für Deutschlands Ehre und Freiheit. Die spartanischen Frauen jubelten und schmähten sich mit Blumen, wenn man ihnen Kunde brachte vom Tode ihres Sohnes oder Matten aus Freude und Stolz über den Heldentod. Kehrt aber der Krieger wieder heim, unverletzt, gesund, dann wies ihn die Frau von des Hauses Schwelme und streute Asche auf ihr Haupt aus Trauer darüber, daß der Heimkehrende nicht Leben und Blut auf dem rauchenden Schlachtfelde gelassen hatte zur Ehre Spartas.“

Jetzt trat Billi zu den Eltern ins Zimmer, eine feine Stille arbeit in den Händen und setzte sich zur Mutter.

Billi von Brücken war unstreitig ein hübsches Mädchen. Fein, zierlich gebaut und flink wie ein Reh. Die geschickte die zarten, rosigen Finger die Kunstarbeit anfertigten. Doch lag über dem lieben, schönen Gesichte mit den großen, treuen Augen ein trüber, matter Schimmer.

Kann hatte die Sonne Billis blondes Lockenköpfchen entdeckt, warf sie neidend ihren gleichenden Schimmer in die weichen, welligen Haare, und es schien, als seien sie nun in lautes Gold getaucht.

Nachdem der Major noch eine kurze Zeit mit Frau und Töchterlein geplaudert hatte, verließ er das Haus, um seinen dienstlichen Obliegenheiten nachzukommen.

Eine Weile saßen Mutter und Tochter, jede über die Arbeit gebeugt, sich stumm gegenüber. Frau Gertrude kam es sonderbar vor, daß ihre sonst so lustige, übermütige Billi seit einiger Zeit so ganz, ganz anders war. Vergebens hatte sie sich bemüht, den Grund dafür zu finden, aber seit einigen Tagen glaubte sie doch nun den richtigen gefunden zu haben.

Der junge, hübsche, schneidende Leutnant Graf Philipp v. Gordis-Breitstein, der schon öfters den Major dienstlich besuchte und auch schon von der Familie zum Tee geladen war, hatte die Damen, Mutter und Tochter, vor einigen Tagen nach dem Theater nach Hause begleitet. Mit feinen, männlichen Verstand hatte Frau Gertrude sofort Billis veränderteten Wesen bemerkt und — verstanden. Solange Leutnant Gordis in ihrer Gesellschaft war, war sie das lachende, lebensfröhliche Geschöpf, mit blühenden Wangen und leuchtenden Augen, wie früher; kann aber, daß der junge Offizier am Hause des Majors sich verabschiedet, lehnte der traurige, blaße Zug auf ihrem süßen Gesichtchen wieder, blickten die taubenblauen Augen trübe und matt. Da ging der Mutter ein Licht auf, für das Wesen ihres geliebten Kindes! — „Billi!“

Das junge Mädchen hob den blonden Lockenkopf und blickte fragend zur Mutter hin.

„Komm einmal her zu mir, mein Kind.“ Frau Gertrude sagte es in innigem, weichen Tone.

Billi setzte sich zu ihren Füßen auf einen Schemel und blickte fragend auf.

Frau v. Brücken nahm Billis Hände in die ihren und schaute ihr ernst in die Augen. „Billi, meine kleine, liebe Billi, nun sei einmal recht vernünftig! Ich sehe tagtäglich mit wachsender Sorge Deine bleichen Wangen und Deine trüben Augen, das war doch früher so ganz anders!“

Komm, sage mir, was Dich quält und drückt, vertraue mir alles. Ich habe ja als Deine Mutter das größte und erste Anrecht an Dich. Bist Du etwa krank, Kind?“

Billi hatte das Köpfchen tief auf die Brust gesenkt, ein leichtes Rot war in ihre Wangen gestiegen.

Frau Gertrude sah es und ein eigenes Vächeln umspielte ihre Lippen. „Billi, kleines, trübseliges Mädel! Komm, sieh Deiner Mutter ins Auge.“ Sie hob des Mädchens Kinn empor und beugte sich zu ihr hinab. „Kind, ich weiß, was an Deinem kleinen Herzen nagt! Ja, erwidert nicht, ich will es Dir auch sagen. Billi! Kind! Der böse Schlingel, der Amor hat mitten hinein in Dein Herzchen getroffen mit seinem scharfen Pfeil. Welt, ist es nicht so?“

Billi war purpurrot geworden, die hellen Tränen stürzten aus ihren Blauaugen und verschämte barg sie den Kopf an der Mutter Brust. „Mutter, o liebe Mutter!“ kam es schluchzend aus Billis Munde.

Diese suchte das weinende Mädchen zu beruhigen. „Du, ich habe recht geraten. Aber nun sollst Du deshalb nicht weinen. Komm, sei vernünftig, wir wollen und einmal wie zwei gute, innige Freunde aussprechen!“ Sie glitt ihre Hand über ihres Kindes Scheitel. „Also Du kleines, trübseliges Mädel, da ist in Dein Herz die erste, innige Liebe eingezogen. Du brauchst nicht so verschämte Augen niederzuschlagen, denn Liebe ist nichts, wofür Du vor Deiner Mutter zu schämen brauchst; das Weib ist zum Lieben und Liebe spenden geboren. Die erste Liebe einem jungen Menschenherzen ist so zart und rein, so lieb und verschwiegene, daß nur die Mutter sie versteht und sie diejenige ist, die das junge, liebende Herz leitet und ihm den Kämpfen, die sich der jungen Liebe entgegenstellen entgegenzutreten kann. Die Kämpfe werden auch bei Dir nicht ausbleiben. Ich weiß, wer es ist, der Dein junges, zartes Herz so in helle Flammen gesetzt hat; den schneidigen, scharfen Leutnant Gordis kenne ich und ich glaube auch, daß er ein ehrlicher treuer Charakter ist.“

„Eines aber noch, Philipp von Gordis entstammt einer altangesehenen Adelsfamilie. Du kennst den Stolz dieser nachkommengeschlechter, Du bist eine Tochter aus achtbarer Familie, doch eine mit Selbstbeherrschung der Vorfahren und einem gefüllten Ahnengalerie hat unsere Familie nicht. Und wie Du weißt, auch nicht ein außerordentlich großes Vermögen. Du bist nun umstände, die Eurer Liebe als Hindernis begegnen, denn jedenfalls wird der Vater des jungen Gordis sehr auf achten, daß seine Schwiegertochter eine reiche Dame aus altadeligem Geschlechte ist.“

Bist Du denn überhaupt der Gegenliebe Philipp von Gordis sicher?“

„Ach, ich — ich weiß — es — ja nicht! Ich — ich —“ „So, dann weiß mein kleines Mädel noch gar nicht, ob ihre Liebe erwidert wird?“

Billi weinte und schluchzte und brachte nur abgehackte Stodend hervor: „Ich — ich weiß — nicht — aber ich — glaube — doch, ich meine —“

„Na sieh mal, da darfst Du auch Dein Köpfchen nicht so hängen lassen. Immer frisch, fröhlich, frohlich, den Kopf hoch! Sieh, es gibt manche Menschen, denen fällt das sozusagen in den Schoß. Sie treffen sich, gefallen sich gegenseitig und nach ein paar Wochen wird geheiratet, ohne Umstände. Bei vielen Menschen aber muß vom ersten Tag

...Front und in Wothgulen. Sonst keine ...
...Kriegsschauplatz.
...Panzerwerk Punta Corbin in unsere ...
...den Bosina-Bach und bemächtigten ...
...Angriffe ...
...Stellung südlich Bistole wurden ...
...Kriegsschauplatz.

...Der türkische Heeresbericht.
...Bericht des Hauptquartiers.
...Brachte im Abschnitt von Fela die ...
...Artillerie zwei feind ...
...Schweigen. Wir erbeuteten an diesem ...
...Wagen mit Vieh und machten bei einem Ueber ...
...Zugländer zu Gefangenen.
...Front. Am rechten Flügel und im Zen ...
...Kampfe, am linken Flügel Scharmügel ...
...Abteilungen.
...Abschnitt von Smirna verjagten unsere Ge ...
...drei feindliche Flügel, die Photia überflogen.
...feindliche Kriegsschiffe unterhielten eine kurze Zeit ...
...Feuer gegen die Hügel westlich von der Insel ...
...und zogen sich dann zurück.
...den übrigen Fronten keine Veränderungen.

...Verkehl!
...29. Mai. Die Agence Havas meldet: Ein ...
...ohne Flagge hat im westlichen Mittelmeer ...
...Dampfer „Jrimby“ versenkt. 26 Mann ...
...sind gerettet und nach Algier zurückgebracht ...
...erklären, daß zwei andere englische ...
...in den gleichen Gewässern torpediert wor ...
...hat.

...Ein holländischer Segler freigegeben.
...30. Mai. Der gestern wegen Spionage ...
...nach Borkum-Reede eingebrachte holländische Segler ...
...„Holland“ ist freigegeben worden, ...
...der Verdacht der Spionage sich als unbegründet ...
...hat.

Lokales und Provinziales.

...31. Mai. Wir werden ersucht, noch be ...
...auf die am 2. Juni d. Js. stattfindende Vieh ...
...erhebung hinzuweisen. Eine Aufnahme ...
...Viehbestandes durch Zähler findet nicht statt. Es ist ...
...jeder Viehbefitzer verpflichtet, seinen Bestand an ...
...Schafen und Rindvieh am ...
...d. Js. in Zimmer Nr. 6 des Rathhauses anzu ...
...geben.

...Des Himmelfahrtstages wegen erscheint die ...
...Nummer unseres Blattes erst am nächsten Freitag ...
...gewöhnlichen Stunde.

...Schöffengericht des königlichen Amtsgerichts ...
...vom 31. Mai 1916. Der Arbeiter Ferd. St. aus ...
...3. St. in Gosenbach, hat in äußerst roher ...
...den Bürgermeister Rumpff von Schönbad, sowie ...
...Landarmenwachmeister Hofmann von Breit ...
...bedrängt und mißhandelt, die ihn mehrfach zur ...
...gegriffen hatten, als er laut schreiend durch Schön ...
...pg. Obwohl er Trunkenheit vorschützte und angab, ...
...Kriegsteilnehmer gewesen und seitdem leicht erregt, ...
...wegen Körperverletzung, Beleidigung und ruhe ...
...störenden Geräusches zu 2 Monaten, 1 Woche Gefängnis und ...
...Tag Haft verurteilt. Außerdem wurde den Verletzten ...
...Schaden zuerkannt, das Urteil auf Kosten des An ...
...geklagten zu veröffentlichen. — Der Arbeiter B. war ...
...Diebstahls angeklagt. B. hatte im März d. Js. ...
...in der Bürgerhütte einem Mitarbeiter ein Portemonnaie ...
...13 Mark und ein Taschenmesser entwendet. Seine ...
...er habe damit den unvorsichtigen Eigentümer ...
...Verhaftung ermahnen wollen, wird ihm nicht geglaubt.
...B. Gefängnis war die gerechte Sühne.

...1100 Prozent Gewinn. Vor zwei Jahren noch ...
...wurden die Abbederere ihre Fette mit 60 Mark für ...
...Kilogramm. Gegenwärtig kostet die gleiche Menge ...
...700 Mark.

...10. Kapitel.
...seinem Schreibtische sah Franz von Brizdorf, den ...
...Namen in der Binde. Ihm gegenüber lehnte in einem ...
...der junge Offizier.
...„Sie sollen die Festungspläne in die Postschachtel brin ...
...gen, Staudter, Sie scheinen die Pläne sehr nötig zu haben, ...
...hat mir bereits dreimal telephoniert.“
...Der junge Offizier nickte zustimmend. „Ja, ja, die Sache ...
...ist wirklich immer bedenklicher, man spricht in engeren ...
...Kreisen, daß bis spätestens Morgen die Mobilmachung land ...
...wird.“
...„So? Das ist ja fast unglaublich! Und der Depeschen ...
...zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm?“
...„Man munkelt da etwas von Wortbruch des Zaren; Wä ...
...soll die Unversöhnlichkeit befehlen haben, seine vollstän ...
...digen Heereskorps zu mobilisieren.“
...„Aber das ist stark!“ rief Graf Brizdorf erregt.
...„Ja, und was kann da Seine Majestät weiter tun, als ...
...Wortbrüchigkeit ihm gründlich heimzahlen!“
...„Na, das wird er auch noch kräftig tun, das versichere ...
...ich, Staudter! Es hat schon lange gewandelt. Einmal ...
...hat die Sache umkippen. Wäre der Nord von Serajewo ...
...nicht die Ursache gewesen, so wäre es über kurz oder lang doch ...
...kommen. Nun, ich gebe Ihnen rasch Ihre Pläne, sonst halte ...
...ich mich für ungut auf.“
...„Ich führe direkt durch die Köpenickerstraße, dann schneide ...
...den Bogen um die Südstraße ab.“

...Generalversammlung des Gewerbevereins für ...
...Nassau. Die am vorigen Sonntag in Limburg statt ...
...gefundene Generalversammlung des Gewerbevereins für ...
...Nassau war von etwa 300 Mitgliedern besucht. Eine ...
...Anzahl Ehrengäste war erschienen. Nach Begrüßung ...
...durch den Vorsitzenden Herrn Baurat Wolf wurde über ...
...die Tätigkeit des Vereins in den letzten zwei Jahren be ...
...richtet. Vorträge hielten: Herr Gewerbeinspektor ...
...Kern-Wiesbaden: „Die Aufgaben des Gewerbevereins ...
...zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Mit ...
...glieder“ und „Der sachliche Zusammenschluß des Hand ...
...werks innerhalb des Gewerbevereins für Nassau.“ Herr ...
...Landesbanrat Reusch-Wiesbaden über die „Nassauische ...
...Kriegshilfskasse“, Herr Direktor Becker-Frankfurt a. M. ...
...über die Benützung der Einrichtungen und Veranstaltun ...
...gen des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung ...
...seitens der Lokalgewerbevereine. — Die Vorträge nah ...
...men über drei Stunden in Anspruch, sodaß für die An ...
...träge und Wünsche der Versammlung sowie für eine ...
...klärende Aussprache wenig Zeit blieb, da die meisten ...
...Vertreter wieder abreisen mußten. Gegen 6 Uhr abends ...
...wurde die Versammlung geschlossen.

...Höchstpreise für Früehobst. Nachdem wir in der ...
...gegenwärtigen Spargelzeit wieder die traurige Erfahrung ...
...machen mußten, daß Preiserhöhungen der Lebensmittel ...
...künstlich, d. h. durch Spekulanten, in die Höhe geschraubt ...
...werden, steht dies neuerdings auch in der bevorstehenden ...
...Obstzeit in Aussicht. Da ist es unbedingt notwendig, ...
...daß die Behörden hier bei Zeiten eingreifen und nicht ...
...Höchstpreise wieder zu einer Zeit festsetzen, wenn es schon ...
...zu spät ist. Es müßten schon jetzt die Preise festgesetzt ...
...werden für das Früehobst, wie Erdbeeren, Kirschen und ...
...Johannis- und Stachelbeeren. Diese Obstsorten gibt es ...
...in diesem Jahre reichlich, es können daher die beiden ...
...Jahre 1913 und 1914 für eine Preisfestsetzung ganz gut ...
...zur Grundlage dienen.

...Schönbad, 31. Mai. Der Kriegsfreiwillige Gefreiter ...
...Rumpff, ein Sohn unseres Herrn Bürgermeisters, ist ...
...mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

...Wehlar, 31. Mai. Die Höchstpreise für Schweine ...
...fleisch sind hier, je nach der Art des Stückes, festgesetzt ...
...auf 1,05 bis 3,00 M. das Pfund. Gefochter Schinken und ...
...Rollschinken, Koteletts, Fleischwurst, Preßtopf, Auf ...
...schnitt — ohne Schinken — kosten 1,80 M., Cervelatwurst ...
...2,80 M., Blutwurst 2,60 M., Mettwurst 2,40 M.; Rind ...
...fleisch kostet bei einem Drittel Knochenbeilage 1,80 M., ...
...Renden ohne Knochen 2,20 M., Kalbfleisch bei einem ...
...Biertel Knochenbeilage 1,90 M.

...1. Diez, 30. Mai. Ein Grabdenkmal der Gräfin ...
...Walburga von Eppstein in der hiesigen Stiftskirche wird ...
...augenblicklich auf Veranlassung des kaiserlichen Hofmar ...
...schallamtes zu Berlin wieder hergestellt. Die Gräfin ...
...Walburga ist eine Ahnfrau des Kaisers. Mit der Ueber ...
...wachung der Herstellungsarbeiten des prächtigen Epi ...
...taphiums wurde der Bezirkskonservator Geheimrat Luth ...
...mer-Frankfurt a. M. betraut.

...1. Alsfeld, 30. Mai. Im benachbarten Renzendorf ...
...wurde ein zehnjähriger Junge von einer explodierenden ...
...Granate, die ein Anverwandter aus dem Felde mit heim ...
...gebracht hatte, lebensgefährlich verletzt.

...1. Frankfurt a. M., 30. Mai. Die städtische Kriegs ...
...kommission zeichnete als Anteil bei der neugegründeten ...
...Reichsammüllstelle 60 000 Mark. Für die Einrichtung ...
...einer städtischen Schweinemästerei stellte sie 200 000 M. ...
...zur Verfügung.

...1. Vom Main, 30. Mai. Zahlreiche hohe bayerische ...
...Staatsbeamte und Vertreter der Industrie nahmen heute ...
...eine Bereisung des Mains von Aschaffenburg bis an die ...
...preußische Grenze vor. Sie besichtigten vor allem ein ...
...gehend die Mainkanalisationsbauten.

...1. Griesheim a. M., 30. Mai. Die Chemischen Werke ...
...„Elektron“ erhöhte allen Arbeitern die bisherige für jede ...
...Arbeitschicht gewährte Teuerungszulage von 70 Pfg. auf ...
...1 Mark. Außerdem erhält jedes Kind statt 50 Pfg. jetzt ...
...1 Mark Teuerungsgelder für die Woche.

...„Gewiß, da sind Sie bedeutend schneller da. Na, na —“
...„Fastig, nerods warf Graf Brizdorf die Papiere, die zerstreut ...
...auf seinem Schreibtische lagen, durcheinander. „Da soll doch ...
...gleich — zum Ausdruck, er hatte ihn doch gestern selbst noch ...
...dort in diese Schublade gelegt!“

...„Was suchen Sie hier, der große Festungsplan war ...
...— und blieb — verschwunden. Erregt schritt der Graf in großen ...
...Schritten durchs Zimmer. Dicke Schweißtropfen standen auf sei ...
...ner Stirn, die finstern zusammengezogen war.“

...Leutnant Staudter stand, die größte Bestürzung in dem ...
...hüßlichen, offenen Gesicht, da. „Aber um Himmelswillen, Graf ...
...Brizdorf!“

...„Ich steh' vor einem Rätsel, ich — ich —“
...„So sind Ihnen die Papiere gestohlen worden!“
...Brizdorf blieb stehen und starrte den Sprecher an: „Ge ...
...stohlen? Unfug, von wem denn und wann?“

...„Nochmals durchsuchte er und der Offizier den Schreibtisch, —
...natürlich — umsonst. „Das ist zu toll! Stummel! Was soll ...
...ich nur beginnen?“

...Staudter war ein ruhiger, überlegener Charakter. Fest ...
...und bestimmt sagte er nun: „Erlauben Sie, Graf Brizdorf! ...
...Sie haben gestern noch, wie Sie eben sagten, den Plan in ...
...eine bestimmte Schublade Ihres Schreibtisches gelegt und ...
...heute morgen ist der Plan spurlos verschwunden. Was kann ...
...da anders sein, als daß er einem raffinierten Diebstahl zum ...
...Opfer fiel. Ich halte es für das Beste, Sie benachrichtigen ...
...sogleich die Polizei oder einen Privat-Detektiv.“

...„Ich danke Ihnen, Staudter, ich will es sofort tun. Ver ...
...richten Sie in der Gesandtschaft alles übrige. Sobald ich Rück ...
...meldung erhalte, benachrichtige ich Sie.“

...Staudter verabschiedete sich respektvoll von dem Grafen. ...
...Sobald darauf war dieser allein. Stöhnend stützte er die ...
...glühende Stirn in die Hände. Er war in einer furchtbaren ...
...Aufregung, jeder Nerv in ihm schmerzte. „Wie kann das ...
...nur möglich sein? Wer sollte die Pläne gestohlen haben, wer ...
...und dann zu welcher Zeit?“ Kopfschüttelnd ergriff er den ...
...Führer des Telefons und bat um Verbindung mit dem Po ...
...lizeikommissar Greif, eine in der kriminalistischen Welt be ...
...kannte und berühmte Persönlichkeit. Er bat den Herrn, doch ...
...sogleich in einer sehr dringenden Angelegenheit ihn zu befehlen.

(Fortsetzung folgt.)

...1. Königstein, 30. Mai. An den Folgen einer im ...
...Felde zugezogenen Krankheit starb der hiesige Amts ...
...gerichtsrat Prüfer im Alter von 49 Jahren.

Bezirkstag des Deutschen Fleischverbandes für Hessen und Nassau.

...1. Frankfurt a. M., 30. Mai. Bei sehr guter Be ...
...teiligung aus dem Verbandsgebiet hielt der Bezirksverein ...
...des Deutschen Fleischverbandes für Hessen und Nassau in der ...
...„Alte Mannia“ seine Frühjahrshauptver ...
...sammlung ab. Im Mittelpunkt der ausgedehnten Ver ...
...handlungen, die Obermeister Laub-Darmstadt leitete, ...
...standen die durch den Krieg hervorgerufenen wirtschaft ...
...lichen Maßnahmen für das Fleischerhandwerk. Der Vor ...
...sitzende bot einen Überblick über die derzeitige Lage, die ...
...erst sei, da man mit einer solchen Kriegsdauer nicht ge ...
...rechnet habe. Doch sei der Regierung wegen der man ...
...gelnden Fleischversorgung kein Vorwurf zu machen, sie ...
...habe im guten Glauben gehandelt. Obermeister Pfeiffer ...
...Frankfurt führte in einem Vortrag über „Die Maß ...
...nahmen zur Fett- und Fleischversorgung“ die vielfachen ...
...dabei zu Tage getretenen Mißstände auf die ungehäßten ...
...Zwischenhändler zurück, da diese nicht über die geringsten ...
...Fachkenntnisse verfügten. Auch die Ausfuhrverbote der ...
...einzelnen Bundesstaaten müßten als schwere Hemmnisse ...
...für eine geregelte Fleischzufuhr angesehen werden. Di ...
...rektor Ph. Deisner-Frankfurt behandelte die Beschlag ...
...nahme der Häute und Fette. Er begrüßte die Er ...
...höhung der Häutepreise, obwohl die Preislage noch nicht ...
...ganz den zurzeit obwaltenden Verhältnissen entspreche. ...
...Bewertung sei jedoch das Eintreten der Rohhäute-M.-G. ...
...für die Interessen der Fleischer. Allen Vorträgen schlossen ...
...sich rege Besprechungen an.

...Der geschäftliche Teil des Bezirkstages brachte u. a. ...
...auch die Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmit ...
...glieder Stahl-Limburg, Sachs-Bießen und Schwarz ...
...Fulda. Obermeister Laub wurde abermals in den Reichs ...
...verbandsvorstand gewählt.

Aus aller Welt.

...+ Brand in einer rumänischen Patronenfabrik.
...In der Nacht zu Dienstag brach nach einer Meldung aus ...
...Bukarest in der in der Nähe des königlichen Schlosses ...
...Cotritschen befindlichen Patronenfabrik ein Brand aus, ...
...der mehrere heftige Explosionen verursachte. Der König ...
...erschien an der Brandstätte und leitete persönlich die Lös ...
...arbeiten, die nach zwei Stunden erfolgreich beendet ...
...wurden. Nach amtlicher Mitteilung ist kein bedeutender ...
...Schaden hervorgerufen und die Ursache des Brandes noch ...
...nicht mit Sicherheit festgestellt worden. Einer weiteren ...
...Meldung zufolge sind ein Petroleumbehälter, ein kleines ...
...Pulverdepot und eine Patronenwerkstätte zerstört worden.

Geschichtskalender.

...Donnerstag, 1. Juni. 1694. Stiftung der Universitäts ...
...Halle. — 1911. Reich. Weltrecht, Literaturhistoriker, † Wimpfen. ...
...— 1915. Ein französischer Angriff bei und südlich Neuville wird ...
...abgewiesen. — Zwei weitere bei Duntowitz gelegene Werke der ...
...Festung Brzempol werden erobert. — Nach dem Siege bei Strzy ...
...bringen die Verbündeten in der Richtung Medenice vor. — Des ...
...tlich des San und an der unteren Lubaczowka werden sehr starke ...
...russische Angriffe von den österreichisch-ungarischen Truppen „unter ...
...schwersten Verlusten“ zurückgeworfen. Die Russen gehen an meh ...
...reren Stellen „in Auflösung“ zurück. — Zwischen Strzy und Dro ...
...hobocz werden starke Stellungen erobert. — In Südpolen, ...
...in der Gegend von Solotwina, erleiden die Russen starke Verluste ...
...und müssen stellenweise „fluchtartig“ zurückgehen. — Im Küsten ...
...lande des italienischen Kriegsschauplatzes werden italienische An ...
...griffe auf den Kärnten unter schweren Verlusten der Italiener ...
...abgewiesen.

Weilburger Wetterdienst.

...Wettervorhersage für den Himmelfahrtstag, 1. Juni:
...Veränderliche Bewölkung, einzelne Regenfälle, wenn auch ...
...überwiegend geringe, wenig Wärmeänderung.

Letzte Nachrichten.

Die neue Kriegskreditvorlage im Reichstag.

...Berlin, 30. Mai. Die dem Reichstag demnächst zu ...
...gehende Kreditforderung wird, wie verlautet, ...
...12 Milliarden betragen.

Keine Lebensmittelausfuhr.

...Berlin, 30. Mai. (WFB.) In der letzten Zeit ist ...
...in der Presse mehrfach die Befürchtung geäußert worden, ...
...daß eine Ausfuhr von Lebensmitteln aus den ...
...Gebieten des Deutschen Reiches stattfände. Tatsächlich ...
...ist jedoch die Ausfuhr aller irgendwie wichtigen Lebens ...
...mittel, jetzt auch Spargel, verboten. Der Reichs ...
...kanzler ist zwar ermächtigt, Ausnahmen von den Ver ...
...boten zu gestatten, es besteht jedoch die Uebereinstimmung ...
...zwischen dem Reichsamt des Innern und dem Kriegs ...
...ernährungsamt, daß die Zahl dieser Ausnahmen auf das ...
...geringste denkbare Maß beschränkt werden und daß in ...
...jedem einzelnen Falle eine scharfe Prüfung im Einver ...
...nehmen mit dem Kriegsernährungsamt stattfinden soll. ...
...Böllig läßt sich die Ausfuhr von Lebensmitteln aus ...
...Deutschland aus geographischen Gründen nicht vermeiden. ...
...Ebenso wie beispielsweise zahlreiche deutsche Orte an der ...
...österreichischen Grenze auf den Bezug von Lebensmitteln ...
...aus dem benachbarten österreichischen Gebiet angewiesen ...
...sind, gibt es umgekehrt auch eine Anzahl österreichischer, ...
...namentlich böhmischer Fabrikorte, die die Einfuhr von ...
...Lebensmitteln aus den benachbarten deutschen Kreisen ...
...nicht entbehren können. Wenn jedoch gelegentlich in den ...
...Zeitung die Vermutung ausgedrückt wird, daß eine ...
...Ausfuhr von Obst und Gemüse nach Holland und ...
...Dänemark und damit mittelbar eine Begünstigung ...
...und Versorgung Englands stattgefunden habe, so ist dies ...
...völlig unzutreffend.

Italien schafft die Kunstschätze fort.

...Lugano, 30. Mai. Auf Ersuchen der Kirchenbe ...
...hörden in Venedig ordnete die Regierung die Bereit ...
...stellung des Wagenmaterials auf der Bahn Padova- ...
...Venedig für den Abtransport der wichtigsten ...
...Kunstschätze Venedigs in das Innere Italiens ...
...an. Infolgedessen ist der Bahnverkehr Padova-Venedig ...
...abermals für Personen und Güter gesperrt worden.

Friede.

Aus grauem Lande hebt ein Berg sein Haupt,
Frührotumflammt und eigenüberlaubt.

Der Friede schaut vom hohen Berge weit:
In seinem Auge steht die Ewigkeit.

Wie seine Hände segnen, weicht das Grau,
Und heil'ges Licht fließt über Stadt und Au'.

Ein Glockenklangmeer wogt im Land empor,
Wogt überm großen Menschenfeindchor.

Sonnauf wächst des Gefanges Herrlichkeit;
In Tiefsen taucht befreit ein dunkles Leid.

Kreuzträgerwoll und Gottes Siegvoll singt;
Aus seinem Lied sein neues Leben klingt.

Sein neues Leben:

Deutschheit, die kein Sturm zerbricht,
Und Heldensehnsucht in das Licht.

Reinhold Braun.

Aus dem Reiche.

+ **Erlaß des Kaisers zum Wiederaufbau von Ostpreußen.** Seine Majestät der Kaiser hat auf einen Bericht des Staatsministeriums vom 26. ds. Mts. folgenden Erlaß an das Staatsministerium gerichtet:

Aus dem Bericht des Staatsministeriums vom 26. ds. Mts. habe ich mit Freude und Anerkennung gesehen, daß durch die mutige, vertrauensvolle Haltung und den Fleiß der in ihre verwüsteten Heimstätten heimgekehrten Bevölkerung Meiner treuen Provinzen Ost- und Westpreußen und durch tatkräftiges Handeln aller dazu berufenen Behörden und Beamten Verkehr und Wirtschaft, Ackerbau und Gewerbe in den geschädigten Landesteilen mit der gebotenen Eile in Gang gebracht und der Wiederaufbau der durch Krieg und Verwüstung beschädigten Gebäude mit Umsicht und Erfolg in die Wege geleitet ist. Den Männern und Frauen, die hierzu in Ausübung ihres Dienstes in Staat und Gemeinde, wie in freiwilliger Liebestätigkeit mit Einsetzung ihrer ganzen Kraft beigetragen haben, gilt Mein königlicher Dank; er gilt insbesondere der Kriegshilfskommission in Königsberg, die in erfolgreichster Mitarbeit den Staatsbehörden bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zur Seite gestanden hat. In dem sicheren Vertrauen, daß die zur Vollenbung dieses im Kriege begonnenen Hilfswerkes erforderlichen staatlichen Ausgaben auch fernerhin die bereitete Zustimmung beider Häuser des Landtages finden werden, beauftrage ich das Staatsministerium, zugleich in Billigung der Vorschläge über die Fortsetzung des begonnenen Werkes, die beifolgende Denkschrift über die Beseitigung der Kriegsschäden dem Landtage der Monarchie zur Kenntnisnahme vorzulegen.

Gegeben, Großes Hauptquartier, den 27. Mai 1916.
gez. Wilhelm K.

(gez.) v. Bethmann-Hollweg, v. Breitenbach,
v. Bielefeld, Sydow, v. Trott zu Solz,
Fhr. v. Schorlemer, Benze, v. Voßbeck,
v. Jagow, Wild v. Hohenborn, Heisterich.

Buch- und Kunstdruckerei aus Hefe. Von einer neuen und eigenartigen, höchst ausgiebigen Verwendung von Hefe machte Direktor Ernst Krause (Steglich) in einem Vortrage Mitteilung, welchen er auf Einladung des Vereins Deutscher Chemiker im Künstlerhaus zu Berlin über die industrielle Verwertung von Hefe zu Hartgummierfarb, dem Ernolithverfahren, hielt. Während bisher allein die Herstellung eines Galvanos durch 24 sehr teure Arbeitsstunden gehen mußte, fällt bei Verwendung von Ernolith die ganze sehr komplizierte Herstellung des Kupfergalvanos fort, um das Alkische, das bisher 1-5 Mark kostete, wird bei einem Ernolithmaterialverbrauch im Werte von 12 1/2 bis 25 Pfennigen und den sehr geringen Kosten der Pressung sich dementsprechend ganz erheblich billiger herstellen lassen. — Die feinste Wiedergabe der Bildsäule wird in erster Linie dadurch bedingt, daß das feinstste Ernolithpulver auf die Waage geschüttet und durch Druck und Hitze zur Sinterung gebracht wird. Das Alkische nimmt so gewissermaßen in statu nascendi (im Augenblick des Entstehens) die Oberflächegestalt der Matrize mit jeder Feinheit in denkbar größter Schärfe an. Druckversuche mit Ernolith-Alkische haben, wie die von dem Vortragenden vorgelegten zahlreichen Probedrucke zeigten, sehr befriedigende Resultate ergeben. Im Krieg und Frieden wird die Einfachheit und Schnelligkeit dieses neuen Verfahrens sowie der große Preisunterschied des Ernolith-Alkische bald überwiegend an die Stelle des Kupfergalvanos treten lassen.

15 Millionen neues Gold durch die Schulen. Die Fortsetzung der Goldsammlung in den Schulen hat nach einer neuen Veröffentlichung des Unterrichtsministers wiederum mehr als 15 Millionen Mark ergeben. Der Minister spricht allen beteiligten Beamten und Lehrern für ihr unermüdetes Wirken seine Anerkennung aus. Er ermahnt sie, auch weiterhin für tatkräftige Fortsetzung der Sammlungen Sorge zu tragen.

Wie das Obst verteuert wird. Unsinntige Preissteigerung durch die Händler konnte man, wie die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet, kürzlich bei der Verpackung der Kreis-Obst-Chaussee im Deutschen Hause zu Trebnitz in Schlesien beobachten, wo sich die Händler, durchweg Breslauer, gegenseitig geradezu unverschämte Überbieten. So war die Lage für eine Strecke 30 M. geboten wurden 160 M. Für eine andere Strecke war die Lage 80 M. während 460 M. geboten wurden. Bei der dritten Strecke, für welche diese Tage 100 M. betrug, trieben sich die Händler gegenseitig gar auf 800 M., das ist das Achtfache des Marktwertes. — Die Folge dieser regellosen Ueberbietungen sind natürlich hohe Preise für Obst, auf das die Bevölkerung im Sommer zum großen Teil angewiesen sein wird. Hoffentlich wird dafür gesorgt, daß den Obstpächtern ihre Spekulation verfallen wird.

Buchedern. Soweit man es jetzt schon beurteilen kann, scheint ein günstiges Buchedernjahr in Aussicht zu stehen. Jetzt schon sollte, was möglich ist, geschehen, um diese wertvollen, althaltigen Früchte der Volksernährung und sonstigen Wirtschaftszwecken nicht verlorengehen zu lassen. An den überschüssigen, abgefallenen Blüten kann man ohne viele Mühe die Bäume, die ertragsfähig sein werden, erkennen, und es wäre gut, wenn sie jetzt schon von den Forstbeamten gezeichnet würden, um den Gang der Ernte später zu erleichtern. Die Art des Erntens, Ausbreitung großer Pläne unter den Bäumen, dürfte ja jedem Forstmann bekannt sein. Soweit der Fiskus oder private Waldbesitzer das Einern der Früchte nicht selbst besorgen, wäre es wünschenswert, daß Kindern und Frauen in weitestem Umfang gestattet wird, die Früchte zu sammeln.

Eine Kandidatin der Theologie. Der jenseits abgehaltene ersten theologischen Prüfung in Baden hat sich der „Post. Ztg.“ zufolge neben sechs Theologiestudenten zum ersten Male auch eine Studentin unterzogen. Oberkirchenratspräsident Dr. Nibel hat bei der Begrüßung der Kandidaten seiner besonderen Genugtuung darüber Ausdruck gegeben, daß in neuerer Zeit in Heidelberg auch Frauen sich dem Theologiestudium widmen. Sie können nach der derzeitigen Verfassung der evangelischen Kirche zwar als Geistliche noch keine Verwendung finden, dagegen als Religionslehrer in den höheren Schuldiensten eintreten. Auch das ist im Interesse einer Entlastung der Geistlichen in der Erteilung des Religionsunterrichts erwünscht, weil diese in den großen Städten mit Arbeiten überbürdet sind.

Eine schwere Windhose hat dieser Tage die sächsische Fabrikstadt Chemnitz heimgesucht. Über 100 Gebäude wurden zum Teil stark beschädigt und zahlreiche starke Bäume umgestürzt. Auch Personen erlitten mehrfach dadurch Schaden, daß sie von der Gewalt des Sturmes zu Boden geworfen wurden. Die Stadt soll stellenweise aussehen, als habe sie ein Bombardement durchgemacht.

Unwetter im Schwarzwald. Über verschiedene Teile des Schwarzwaldes, besonders über die Hochfläche der Bär, gingen dem „Tag“ zufolge schwere Unwetter nieder. Heftige Hagelschläge verursachten an Kulturen stichweise beträchtlichen Schaden. Bei Dünningen wurden drei Personen auf dem Felde vom Blitz getroffen. Die 24jährige Landwirtsfrau Hantle wurde getötet, zwei Mädchen schwer verletzt. In Ragold wurde ein hiebunfähiger Burche erschlagen. In Archshofen bei Mergentheim ist die ganze Ernte durch den Hagel, der 16 Zentimeter lag, vernichtet worden.

Abkaffung des Kundenrabatts im Musikalienhandel. Die am 23. Mai 1916 abgehaltene Hauptversammlung des Vereins der Deutschen Musikalienhändler zu Leipzig hat in Anbetracht der bedeutend erhöhten Papier-, Stich- und Druckpreise beschlossen, den bisher gewährten Kundenrabatt auf Musikalien abzuschaffen.

Aus dem Gerichtssaal.

Gefängnisstrafen für Verführung von Brotgetreide. Das Kaiserliche Obergericht bestrafte den Inhaber einer Brotfabrik, Franz Demand, wegen Verführung von Brotgetreide und Weizen an Vieh zu drei Monaten Gefängnis, während der Stiefsohn Demands, Alfred Schaefer, zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde. Mehrere Angestellte erhielten Geldstrafen. Das Gericht hob hervor, daß das landesverräterische Verhalten der Angeklagten empfindliche Strafe erheische.

Vermischtes.

Seltene Himmelfahrtsgebräuche. Der Himmelfahrtstag wird in fast allen Ländern unter Beobachtung merkwürdiger, Jahrhunderte alter Gebräuche gefeiert. Im Hessenlande wird, natürlich nur in Friedenszeiten, auf den Dörfern ein Gebäd, die Hühnerhuppen, gebadet, um das nach dem Gottesdienst um die Wette gelaufen wird. Derselbe Brauch findet sich nur mit geringen Veränderungen in Holland. In Südtirol wird in runden Dörfern am Himmelfahrtstage ein Käsetanz ausgeführt, und zwar von dem Wirt der Dorfschenke und einem armen Mädchen. Nach den Klängen einer alten Tanzweise drehen sich die Paare, in der Mitte der Wirt und das arme Mädchen. Ein Burche, der sich immer in der Nähe des Wirtes hält, trägt eine Schüssel mit einem großen Käse. Zum Schluß des Tanzes bestreicht der Wirt das Gesicht seiner Tänzerin mit Käsefahne, wofür das Mädchen dann den Käse zum Geschenk erhält.

Die seltsamsten und eigenartigsten Himmelfahrtsgebräuche findet man wohl in England. In der Gegend von Newcastle wurden Wettrennen für Frauen abgehalten. Der Preis für die Siegerin war ein feines gesticktes Hemd, das vor dem Beginn des Rennens in feierlicher Prozession durchs Dorf getragen wurde. In Exeter hatte die Schuljugend am Himmelfahrtstage das echt englische Vorrecht, jeden Vorübergehenden, der sich nicht mit klingender Münze loskaufte, mit schmutzigem Wasser aus dem Rinnstein zu bespritzen. In Kent fand wenigstens bis zum Kriegsbeginn am Himmelfahrtstage ein Umzug der jungen Burchen statt, bei dem mit möglichst viel Spektakel und Beschrei die Obstgärten und ihre Besitzer gelehrt werden. Für gewöhnlich erhalten die Burchen für ihren Segen eine Belohnung in Bier oder Geld; bleibt diese Belohnung aber einmal aus, dann wird der Segen schleunigst durch einen kräftigen Fluch, begleitet von einer großen Regenwolke, zunichte gemacht.

In Rom findet am Vorabend des Himmelfahrtstages eine allgemeine Jagd auf Ungeziefer, besonders aber auf eine besonders große Art von Schwaben statt. Diesen Schwaben wird ein kleines Wachstergesäß auf den Rücken gehetzt, und unter Zustimmung eines Himmelfahrtsliedes läßt man sie los. Ohne ein bißchen Grausamkeit geht es nun einmal im Lande des „heiligen Egoismus“ nicht ab.

Für die Schriftleitung verantwortlich: K. Klose, Herborn.

Grasverkäufe auf Domänenwiesen.

Der diesjährige Grasertrag (Heu und Grummet zugleich) wird von den nachgenannten Wiesen an Ort und Stelle wie folgt öffentlich meistbietend verkauft:

1. **Herrn- und Nanzbachwiese bei Dillenburg (Niederscheld):** Mittwoch, den 7. Juni 1916, vormittags 10 Uhr. Beginn Nanzbachwiese am Wasserturm.
 2. **Herrnwiese bei Burg:** Mittwoch, den 7. Juni 1916, mittags 2 Uhr. Beginn am Bürger Eisenwerk.
 3. **Neu- und Ochsenwiese bei Herborn:** Mittwoch, den 7. Juni 1916, nachmittags 4 1/2 Uhr.
 4. **Mittelwiese bei Fleisbach:** Mittwoch, den 7. Juni 1916, abends 7 Uhr. Beginn an der Wilhelmswalze.
 5. **Reisenbergerwiese bei Saiger:** Donnerstag, den 8. Juni 1916, vormittags 8 1/2 Uhr.
 6. **Saider- und Anwiese bei Gunterödorf und Gorbach:** Donnerstag, den 8. Juni 1916, nachmittags 2 Uhr.
 7. **Rehsfelds, Seelbachs- und Rühlweierwiesen bei Driedorf:** Donnerstag, den 15. Juni 1916, vormittags 8 1/2 Uhr.
3. **St. Weillburg,** den 26. Mai 1916.
Königl. Domänen-Kontamt Dillenburg.

Am 30. 5. 1916 ist eine Bekanntmachung beim Handel mit Abfällen und Spänen von waldwirtschaftlichen Stählen erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in dem Blatt Nr. 126 und durch Anschlag veröffentlicht.

Stellvertretendes Generalkommandant
des 18. Armee-Korps.

Versteigerung.

Am kommenden Freitag, den 2. Juni d. Js. vormittags 10 Uhr ab, versteigere ich im Garten „Westerwälder Hof“ dahier eine Anzahl aus der Schiffs Konsummasse in Breitscheid stammende Waren wie:

1 Drogenschrank, sowie verschiedene Drogen und bandstoffe, 1 Dezimalwaage, 500 Pfund ausmachende eine Anzahl Waren- und Vorräte, sowie einen Kasten;

daran anschließend versteigere ich noch:

Betten, Stühle, Tische, Sofa, sowie sonstige Sachen.
Herborn. Ferdinand Nicodemus

Regelung der Fleischversorgung.

Das für diese Woche zugewiesene Fleisch wird am Samstag den 3. d. Mts. nachmittags von 1-5 Uhr in die hiesigen Metzgereien verkauft. Für diese Woche wird für jede Person über 6 Jahre 250 Gramm, für die unter 6 Jahren 125 Gramm entnommen werden.

Verkauf von Fleisch außer der oben angegebenen Zeit ist den Metzgern verboten.

Der Verkauf findet nur gegen Vorzeigung des Fleischbuches statt, in welches die verabsolgte Menge an Fleisch eingetragen ist.

Nach Vereinbarung mit der Fleischereinnung sind die Preise wie folgt festgesetzt:

Kalbsteck das Pfund 2,20 M.

Rindsteck das Pfund 2,30 M.

Für Schweinefleisch gelten die Höchstpreise.

Herborn, den 31. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl

Betr. Viehbestandserhebung am 2. Juni 1916.

Durch Erlaß der Herren Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und des Innern vom 14. Mai 1915 ist auf Grund der §§ 1 und 2 der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 (R.-G.-Bl. S. 54) bestimmt worden, daß am 2. Juni d. Js. eine

Viehbestandserhebung

stattfindet.

In Ausführung dieses Erlasses werden hierdurch sämtliche Viehbesitzer, die am 2. Juni d. Js. Vieh in unten näher bezeichneten Arten im Besitz haben, aufgefordert, den Bestand am 2. Juni d. Js., spätestens nachmittags 7 Uhr in Zimmer Nr. 6 des Rathhauses zu melden.

Von der Bestandserhebung werden Schweine, Schafe und Rindvieh betroffen.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß die Angaben lediglich volkswirtschaftlichen Interessen dienen und für Steuerzwecke nicht verwendet werden dürfen.

Wer die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, unrichtig oder merkwürdig oder fahrlässig unrichtig oder unvollständige Angaben macht, wird gemäß § 5 der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 100 M. bestraft.

Herborn, den 29. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl

Zuverlässiger

Bergmann

für sofort gesucht. Schichtlohn 6 bis 7 M.

Schönbach-Amdorfer Gruben- und Mineral-Mahlwerke
Schönbach (Distrikt).

Invalide

im Schreiben bewandert, sucht leichte Arbeit gegen mäßige Vergütung. Näheres in der Geschäftsstelle des Rast. Volksfr.

Familien-Nachrichten.

Gestorben:

Frau Louise Herr geb. Petry, 69 Jahre alt, in Donsbach.

Ev. Kirchendor Herborn

Mittwoch abends 9 Uhr
Nebungsstunde
in der Kleinfriedrichs-
Um vollzählige
bittet

Der Vorstand

Kirchliche Nachrichten

Donnerstag, den 1. Juni
(Himmelfahrtstag)

Herborn.

Vorn. 1/10 Uhr:
Herr Pfarrer Behr

Text: Joh. 17 A. 11-13
Lieder: 106, 111

Mitwirkende des Kirchen-
2 Uhr: Herr Pfarrer Behr

Uderdorf.

Abends 8 Uhr:
Herr Pfarrer Behr
Heiliges Abendmahl